

»ausländische Abzeichen und Farben« auf akademischem Boden nicht zugelassen werden.²⁴ Noch am 11. März teilte der Rektor den Dekanen mit, daß »das Tragen von Hakenkreuzarmbinden oder sonstigen Hakenkreuzabzeichen, sowie das Anbringen von Hakenkreuzfahnen ... auch fernerhin verboten« und die »Verwendung des 'deutschen Grusses' ... auf akademischem Boden unzulässig« sei. Um »den studentischen Führungsapparat so auszugestalten, daß auch den nationalen Studentengruppen die Mitarbeit ermöglicht wird«, habe der Bundesminister einen Beirat eingesetzt: »Die weiteren Weisungen werden folgen.«²⁵

»Absolut nationalsozialistische Hochschule übergeben...«
THG-Studentenführer Sepp Held, 1938.

'Heimkehr der Heimat ins Reich'

Am 9. März rief Schuschnigg die Bevölkerung auf, am 13. März »für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Österreich, für Friede und Arbeit und die Gleichberechtigung aller, die sich zu Volk und Vaterland bekennen«, abzustimmen.²⁶ Auf Hochschulebene wurde die Volksbefragung von den CV-Verbindungen als Träger der Sachwalterschaft vorbereitet, an einen ordnungsgemäßen Ablauf war dabei aber nicht mehr zu denken. So belagerten Nationalsozialisten das 'Carolinenhau', das erst nach Intervention des Landeshauptmannes durch verlässliche Polizeieinheiten befreit werden konnte.²⁷ Der stellvertretende Hochschulführer der VF und Sachwalter an der Universität, Hans Baier, wurde mit seiner Gruppe beim Verteilen von Flugblättern von SA-Männern festgenommen und in das Lokal 'Gambinuskeller' gebracht.²⁸

Am 11. März traten Bundeskanzler Schuschnigg und die österreichische Bundesregierung zurück. Diese Nachricht wurde von den Nationalsozialisten am Grazer Hauptplatz bis zum frühen Morgen gefeiert. In dieser Nacht begann auch die militärische Annexion Österreichs durch deutsche Truppen.²⁹

Ausführlich schilderte der Historiker Hans Pirchegger 1938 die 'Volkserhebung' in Graz: »Nach dem Berchtesgadener Übereinkommen stand die Studentenschaft offen in den verbotenen Formationen, der riesige Fackelzug des 19. Februar und der noch größere des 1. März sah sie in den vordersten Reihen. ... Noch einmal versuchte Schuschnigg die Entwicklung aufzuhalten: durch seine Innsbrucker Rede am 9. März. Da drohte eine blutige Revolution. Aber schon der Abend des 11. März brachte den Sturz der verhaßten Gewaltherrschaft. ... Und im Fackelzug, an dem 65.000 Menschen teilnahmen, marschierte die akademische Jugend und die Lehrerschaft, junge Privatdozenten und der greise Prorektor.«³⁰

Am 12. März 1938 war das Ziel erreicht. Österreich war militärisch besetzt und sollte am nächsten Tag auch rechtlich nicht mehr existieren:

»Der schönste Tag unseres Lebens, die Heimkehr der Heimat ins Reich, kam, und es ist unser Stolz, daß dem großen deutschen Vaterland eine nicht nur fachlich hervorragende, sondern auch absolut nationalsozialistische Hochschule übergeben werden konnte.«³¹

Bereits am 12. März fand zu Mittag eine Sitzung des Professorenkollegiums statt, bei der Rektor Dr. Friedrich Zotter »die Herren Professoren und Dozenten in feierlicher Stunde unter Hinweis darauf, daß Oesterreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches geworden ist«, begrüßte: »Er dankt dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung ADOLF HITLER, daß er das österreichische Volk zu seinen deutschen Brüdern zurückgeführt hat.«³²

Dieser Tag wurde feierlich begangen: »Nach der Heimkehr ins Reich — an der bewegten Zeit, die ihr vorausging, hatte die Hochschule lebhaftesten Anteil — wurde am 12. März 1938 in feierlicher Weise die Hakenkreuzfahne auf der Hochschule gehißt.«³³

Über dem Eingangstor wurde eine Inschrift angebracht: »Die erste nationalsozialistische Hochschule des Deutschen Sprachgebietes grüßt ihren Führer.«³⁴

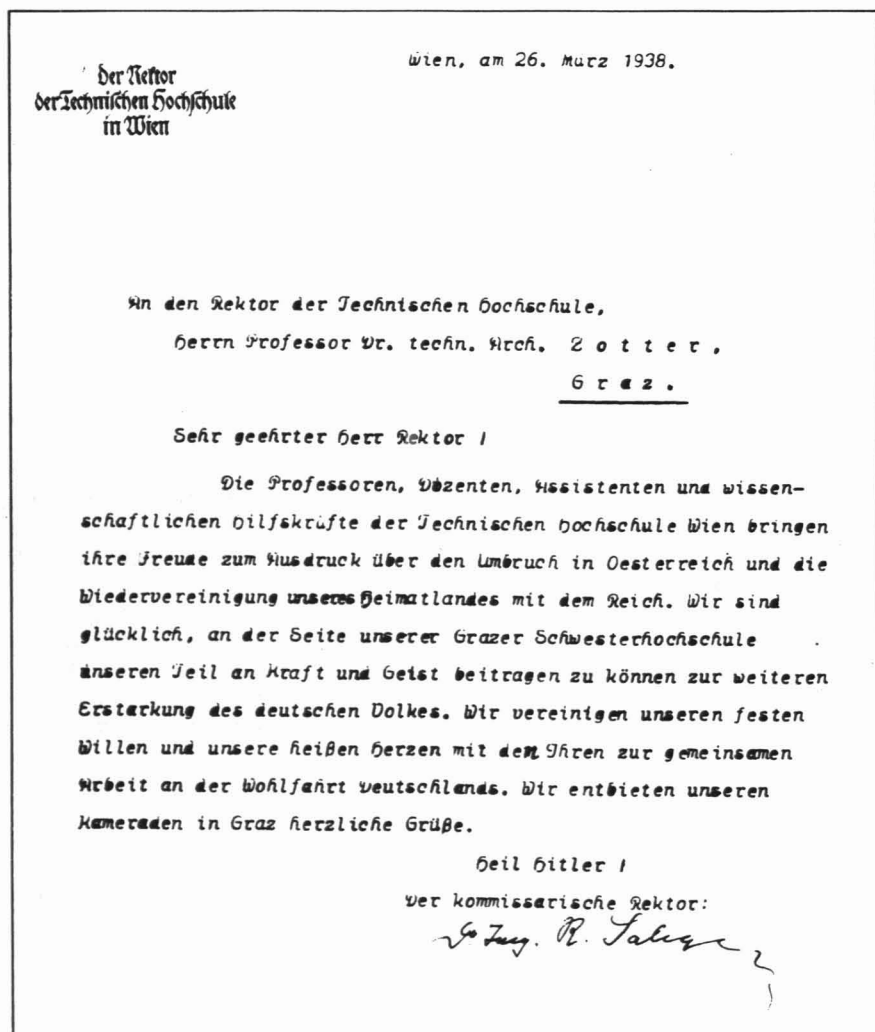


Abb. 13: Der kommissarische Rektor der TH Wien, Prof. Dr. Rudolf Saliger, gratulierte der »Schwesterhochschule« in Graz zum »Umbruch«.

»Der vorstehende Gruß an den Führer schmückte in den Umbruchtagen das Haupttor unserer Hochschule und nimmt Bezug auf das Ergebnis der studentischen Wahlen im Jahre 1932«, eine Behauptung, die kritisch im historischen Zusammenhang gesehen werden muß, da es 1932 ja gar keine Wahlen gab.³⁵

Am 14. März wurden Telegramme abgesandt: »Lehrer und Studenten der Technischen Hochschule Graz bitten Ihren Führer, tiefbewegten Dank entgegen zu nehmen. Der Rektor.« Der 'Statthalter von Steiermark', Prof. Dr. Armin Dadieu, wurde »in kollegialer Verbundenheit« beglückwünscht, Bundeskanzler Seyß-Inquart die »Versicherung vorbehaltlos stets einsatzbereiter Gefolgschaft« entgegengebracht, dem neuen Unterrichtsminister, Prof. Dr. Oswald Menghin, mitgeteilt, daß »die Professoren und Dozenten der Technischen Hochschule Graz ... in freudigster Erregung ... an der Heimkehr von Heimat und Volk in den Schoß unseres Muttervolkes« teilnehmen.³⁶

Nun konnte auf allen Ebenen die Gleichschaltung beginnen: »Nach dem Umbruch vom 11. März übernahmen wir mit einer Kranzniederlegung an den Heldengedenktafeln unserer Hochschulen die Macht und begannen den Aufbau.«³⁷

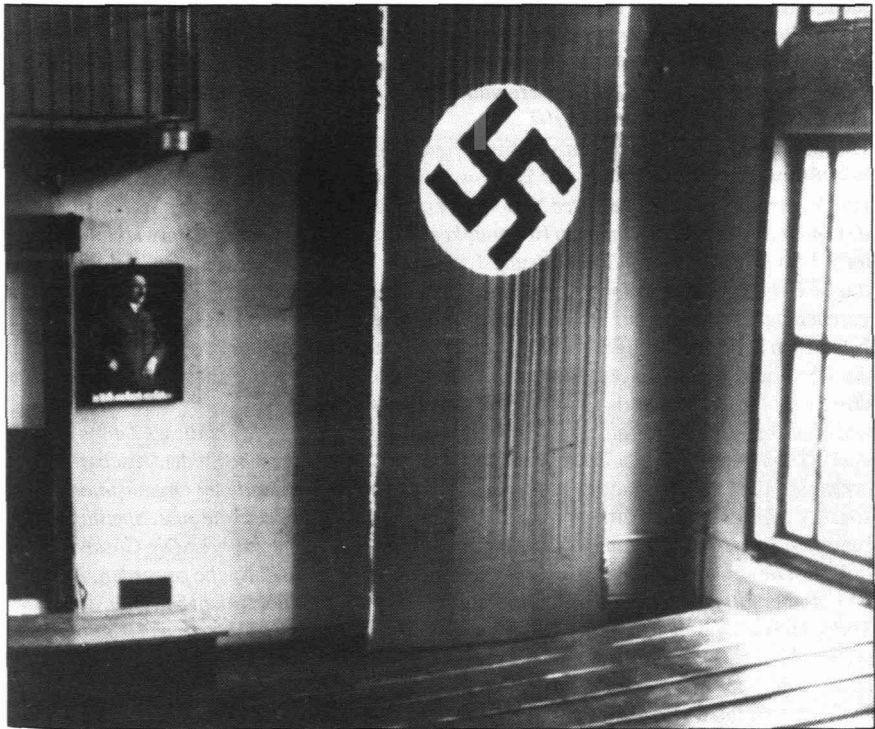


Abb. 14: Hakenkreuz und Führerbild war überall zu sehen: Der Hörsaal G nach dem »Anschluß«.